

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Storch, Arendsee.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis für die 5spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Beilagen für die 4spaltige Zeile 50 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 18.

Bezugspreis viertelj. 2,75 Mt.

Diensitag, den 10. Februar 1920.

Anzeigenpreis 6sepf. Zeile 30 Pfg.

31. Jahrgang.

Lebensmittel-Verteilung.

Gegen Abgabe der Quittungsabschnitte kann in den Lebensmittelgeschäften abgeholt werden auf Warenkarte N. 122 100 Gramm Gries zum Preise von 19 Pfennig.

Ferner als Preissonderzuweisung:

N. 123 und C. 53 4 Stück Kerzen zu 3,92 Mt. N. 124 und C. 54 1 Stück ca. 460 Gramm Sunthefe zu 11,95 Mt. N. 125 und C. 55 250 Gramm Hafersoden zu 1,85 Mt.

N. 43 50 Gramm Speisöl zu 1 Mt.

Die Ausgabe des Oeles für die Woche vom 8. bis 14. Februar darf erst erfolgen, nachdem eine Bekanntmachung hierfür vom Kreiswirtschaftsamt erlassen ist. Obige Waren können sofort gekauft werden, müssen aber bis zum 10. Februar abgeholt sein. Die Quittungsabschnitte sind zu hundert gebündelt dem Kreis-Lebensmittelamt bis zum 14. Februar einzureichen.

Osterburg, den 3. Februar 1920.

Kreiswirtschaftsamt.

Verteilung von Speisöl.

In der Woche vom 15.-21. Februar und vom 22.-28. Februar kommen als Sonderzuweisung auf Warenkarte B. 46 und B. 47 je 50 Gramm Speisöl zur Verteilung. 50 Gramm kosten 1,02 Mt.

Wie dieses Speisöl zu empfangen wünscht, hat die Bezugsabschnitte bis zum 14. Februar den Kleinverteilern, und diese haben dieselben bis zum 17. 2. der Fa. Scholtmann & Benzje zu überreichen. Spätere Abgabe oder Ueberlieferung wird nicht berücksichtigt. Osterburg, den 3. Februar 1920.

Kreiswirtschaftsamt.

Speisefette.

In der Woche vom 8. bis 14. d. Mts. können in den Lebensmittelgeschäften auf Warenkarte B. 42 75 Gramm holländische Margarine gegen Abgabe der Quittungsabschnitte abgeholt werden. Diese 75 Gramm kosten 1,19 Mt. Ferner sind von den Butterverkaufsstellen gegen Fettkarte 25 Gramm Butter zum Preise von 60%, Pfg. abzugeben. Obige Waren müssen bis zum 14. d. Mts. abgeholt sein. Die Quittungsabschnitte sind zu hundert gebündelt dem Kreis-Lebensmittelamt bis zum 16. d. Mts. einzureichen. Osterburg, den 4. Februar 1920.

Kreiswirtschaftsamt.

Verkauf von Gries oder Hafersoden

an Kranke, Säuglinge, Kinder unter 2 Jahren und alte Leute über 70 Jahre.

Für den Monat Januar erhalten Säuglinge, Kinder unter 2 Jahren und alte Leute über 70 Jahre 500 Gramm Gries oder Hafersoden. Nur vorgedruckte und gestempelte Bezugskarten können beliefert werden. Selbstverleger haben keinen Anspruch. Der Preis beträgt für Gries 2,55 Mt. und Hafersoden 92 Pfennig je Pfund.

Osterburg, den 3. Februar 1920.

Kreiswirtschaftsamt.

Wiesner.

Verkauf von Zakaopfluer

an Kinder 4 Jahren, sowie Wöchnerinnen u. Schwangere. Der Kreis hat eine kleine Menge Zakaopfluer zugewiesen erhalten, welches nur gegen ortsbefriedliche und gestempelte Bescheinigungen, aus denen Name und Alter hervorgeht, an Kinder unter 4 Jahren, sowie Wöchnerinnen und Schwangere ausgegeben wird. Es entfallen 250 Gramm auf den Kopf zum Preise von 3,63 Mt. Verkaufsstelle ist in Arendsee: Drogerie Stappenbeck. Osterburg, den 27. Januar 1920.

Kreiswirtschaftsamt.

Wiesner.

Ich mache hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die am 20. Januar erfolgte Vormerkung allein den Zweck der Feststellung unseres Pferdebestandes in der Provinz Sachsen dienen sollte. Es war die Aufgabe der Kommission, festzulegen, wie groß unser Sitten- und Pflanzmaterial des landwirtschaftlichen Schlags, es unter Einschluß aller Kreuzungstiere dieser Richtung ist. Dabei war es Aufgabe, reiflos alle beraiteten Tiere in die entsprechenden Klassen der vorgeschriebenen Listen einzutragen. Tugend eine Entscheidung über eine Abgabe der ausgeschriebenen Tiere ist damit nach keiner Richtung

hin ausgesprochen, es bleibt vielmehr lediglich und allein den in der Provinz hierzu ernannten beiden Kommissionen welche die anzugebenden Tiere festzulegen haben, vorbehalten, die endgültige Entscheidung nach dieser Richtung hin zu treffen. Diese beiden Kommissionen setzen sich aus je zwei ganz sachverständigen Pferdezüchtern zusammen, welche die Auswahl im einzelnen vornehmen. Es ist also ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die bisher getroffenen Festlegungen keine Entscheidung über die abzugebenden Tiere bedeuten. Arendsee, den 5. Februar 1920.

Die Polizei-Verwaltung.
Sokaltd.

Lokales und Provinziales.

Arendsee, den 9. Februar 1920.

Wichtig für junge Eltern! Bekanntlich erhalten die Ehefrauen und Väter, die selbst Mitglied einer Krankenkasse sind oder deren Ernährer (Ehemann, Vater usw.) versichert ist, zur Zeit der Niederkunft Beihilfen (Wochenhilfe bezw. Familienhilfe). Weniger bekannt geworden ist aber die Vorsicht des Geheges vom 26. September 1919, daß auch solche Wöchnerinnen, die weder selbst noch durch ihren Ernährer versichert sind, Beihilfen erhalten aus Reichsmitteln. Die Wöchnerinnen müssen minderbemittelt sein. Minderbemitteltheit liegt vor, wenn das Einkommen des Ehemannes und ihr eigenes Einkommen in dem Jahre oder Steuerjahre vor der Entbindung den Betrag von 2500 Mark nicht übersteigen hat. Dieser Betrag erhöht sich für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren um 250 Mark. Eine uneheliche Wöchnerin gilt als minderbemittelt, wenn ihr Einkommen in dem Jahre oder Steuerjahre vor der Niederkunft den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigen hat. Bezahlt werden 50 Mark Entbindungskostenbeitrag, für 10 Wochen, von denen 6 Wochen nach der Entbindung liegen müssen, wochengeld (d. h. für 71 Tage 1,50 Mark täglich) und Stütgeld für 85 Tage mit täglich 75 Pfennig. Ferner gibt es eine Beihilfe für Hebammendienste und ärztliche Behandlung bei Schwangerschaftsbeschwerden (vor der Niederkunft) in Höhe von 25 Mark, wenn die Hilfeleistung erforderlich war. Die Gelder werden durch die Krankenkasse gezahlt, in deren Bezirk der gewöhnliche Aufenthaltsort der Wöchnerin liegt, in der Stadt also durch die Ortskrankenkasse, auf dem Lande durch die Landkrankenkasse. Bei der Stellung des Antrages ist eine Geburtsbescheinigung und evtl. eine Bescheinigung der Hebamme über das Stillen und notwendige Dienste vor der Entbindung zu übergeben. Der fertige Antrag kann frühestens vier Wochen vor der Entbindung gestellt werden. Die Anzeigung des Wochengeldes und Stillgeldes erfolgt am Schluß jeder Woche. Im Zeitpunkt der Entbindung aber sind die Wöchnerin gleich das Entbindungsgeld sowie für 4 Wochen das Wochengeld zu zahlen. Das Stütgeld ist nicht weiter zu zahlen, wenn das Kind verstorbt. Das Wochengeld dagegen wird auch über den Tod des Kindes hinaus gezahlt.

Die Entwertung der deutschen Mark wirkt auch auf die deutsche Mission katastrophal ein und schafft die eigenartige Lage, daß gerade diejenigen Gesellschaften, die den größeren Teil ihrer Arbeit behalten haben, heute die Folgen des Krieges am schwersten zu fühlen bekommen. So muß die Berliner Mission, wie vor kurzem die Rheinische, jetzt an ihre Freunde mit der Bitte herantreten, ihre Beiträge zu verdoppeln oder zu verdreifachen, da sonst wichtige Teile, von dem was der Krieg der deutschen Mission gelassen hat, auch noch den deutschen Schatzkammern zum Opfer fallen müßte. Eben noch hat die Mission ankamen können, weil sie gegen alle Erwartung die besten großen und hoffnungsvollen Arbeitsselder in Süd-Afrika und China erhalten geblieben sind; es wäre höchst bedauerlich, wenn sie auch diese Arbeit noch verlieren sollte. Die Mission ist zurzeit der einzige Kanal, durch den deutscher Einfluß in die Welt hinausgeht, das beste Ausfahrtsmittel, um der Welt zu zeigen, daß das Bild deutscher Weisheit, das unsere Feinde entwerfen, ein Zerbild ist. Wenn daher die Berliner Mission anregt, ein Notopfer zu sammeln, das die Schuldner decken soll, die jetzt im Zustand der Verarmung großer Valtaverluste gemacht werden müssen, so kann man nur wünschen, daß diese Gedanken auf fruchtbaren Boden fallen.

Zeichnungen. 6. Februar. Die zweite Pferdeversicherung der Viehverwertungsagenossenschaft für den Kreis Osterburg fand in Seehausen statt. Von den ge-

Das Schmeißer ist geschwehnt
Der Himmel ist hell im Grenzland
Oib Irene

Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postskonto Berlin 73776
oder auf Deine Karte
Deutscher Schulbund, Berlin NW54

melbeten 45 Wreden kamen 34 zum Verkauf, von denen 6 zurückgekauft wurden.

Stendal. 5. Februar. Zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts wurde der Landgerichtsdirektor B. Grothmann beim Landgericht Kiel ernannt. Der jetzige Landgerichtspräsident Chuschull hat für 1. März seinen Abschied eingereicht und bemittelt erhalten. — Das Schwindler-ehepar, das sich bei einem hiesigen, einem Langenmünder und einem Ansburger Galwirt einloziert und die Bettwäsche gestohlen hatte, gibt noch immer in anderen Orten Galloren. So wird uns aus Wreden berichtet: Beim Galwirt Perleberg hatten sich ein etwa 50jähriger Mann in ledigerem Müll und ein etwa eine einjährige Frau mit Regenmantel, angeblich Ehepaar Otto Schmidt aus Berlin, einloziert. Beide sind dann am nächsten Abend aus dem Lokal, wofür sie das fragliche Zimmer verlassen hatten, verschwunden. Als man die Tür aufschloß, sah man, daß das Ehepaar sämtliche Bettwäsche und anderes aus dem Zimmer entwendet hatte. Wie vom Wächmeister aus Wreden festgestellt wurde, geben die Unbekannten diese Wäsche in Wendenmarkt am selben Abend verkauft. Sie konnte den Besitzern wieder ausbezahlt werden. Das angebliche Ehepaar ist nach Seehausen abgewandert. Hoffentlich gelingt es, beide Personen bald unmisslich zu machen.

Gardelegen. 7. Februar. Großfeuer vernichtete gestern nachmittag die erste Stiele em. Seit Jahreshunden wird die vorerwähnte und hiesige Wirtin geerntet. Aus allen Teilen der Welt eifren sich die Käufer die besten Jahrsfrüchte. Bei dem Badere bei Meeum, Gicht, Katarrhen der Beckenorgane, bei Muskelschwund, Krämpfen, Metallvergiftungen, Stenose, Haut- und Blutraufreien, bei torpiden Zuständen der Leber, des Magens, des Darmes und chronischer Nervenleiden unternehmen wir, kann durch die Nachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen“ Aftencollage Bad Mch. n. der allseitigen Pächterin der südlichen Thermen die natürliche „Kaiserquelle“ zu Heilströmen oder das kohlensäurehaltige moßigwärmende Tafelwasser „Kaiserbrunnen“ beziehen. Wie die Quellen versucht, wird von ihrer Wirkung überaus fein und sie nicht mehr müssen wollen. Nach einer Analyse des Professorens zu uns von Leipzig — der die Nachener Thermen als die ersten Quellen der Welt bezeichnet — bezieht die eminent Bedeutung des Nachener Thermalwassers darin, daß zu ihnen wesentlichen Bestandteilen das Kochsalz gehört, demnach ein zum Leben unentbehrliches Gewässer unserer Natur. Daneben ist in nicht unbedeutender Menge kohlensaures Natrium vorhanden, ferner schwefelhaltiges Natrium und schwefelhaltiges Kalium in schwach abgemessener Dosis. Aufolge dieser charakteristischen Zusammensetzung über „Kaiserquelle“ und „Kaiserbrunnen“ einen günstigen Einfluß auf die Verdauung und die Erhöhung der Alkalität des Blutes aus. Im Hinblick auf alle diese ausnehmend wertvollen Eigenschaften und Vorteile, wird es nicht wundernehmen, daß die hiesigen Quellen längst eine bevorzugte Stellung unter den Mineralwässern einnehmen und daß unzählige Männer und Frauen ihre Heilkräfte erprobt haben.

Wetterbericht.

Am Dienstag: Trübendes Wetter mit zunehmender Bewölkung. Nacht froh, Tag milde.
Am Mittwoch: Meist trübe mit Niederschlägen. Nachts milde, Tagestemperatur wenig geändert.

Die Auslieferungsliste.

Eine Mahnung zur Besonnenheit.
Offiziell ist die Auslieferungsliste der Entente der Reichsregierung noch nicht zugegangen, da der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris, Freiherr von Bernser, sich geweigert hat, sie entgegenzunehmen: er hat sie dem französischen Militärpräsidium vorgelegt und hat seine Entschlossenheit dem Reichspräsidium mitgeteilt und erhalten.

Trotzdem glaubt die Reichsregierung die in Berlin vordringende, inoffiziell eingetroffene Liste, die die Auslieferung von etwa 900 Deutschen verlangt, der Öffentlichkeit übergeben zu sollen, weil wohl alle Kreise interessiert seien, die über das Verhängnis Schmach in ihren vollen Umrissen kennen zu lernen.

Was diese Auslieferungsliste bietet, überdietet einfach alles Entsetzliche und Verhängnisvolle, dessen wir uns in diesen grauenhaften Feinden versehen konnten, und die Mütter aller Barverrichtungen gehen einbüßend ihre furchtbare Entscheidung über das Ungeheuerliche, das man uns zumutet, kund. Kein Milderungsversuch wird imstande sein, die allgegenwärtig herrschende Aufregung zu lindern und einzudämmen, und die Reichsregierung erklärt mit allem Recht, daß die Erfüllung dieser Auslieferungselbstungen für jede deutsche Regierung von vornherein außer dem Bereich der Möglichkeit liegt.

Die Bevölkerung aber soll trotz alledem in diesen kritischen Tagen Ruhe, Würde und Besonnenheit bewahren. Diese Aufforderung läßt der Oberbefehlshaber Rössle in einer öffentlichen Kundgebung ergehen, und sie ist um so mehr zu unterstreichen, als jede unvorsichtige Äußerung gegen die in Deutschland weilenden Vertreter der Entente nur zu neuen Verstärkungen und Vergewaltigungsmahnen der „alliierten und assoziierten Mächte“ führen würde.

Die Namen der Auslieferungslisten.

Unter den vielen Namen, die die Auslieferungsliste enthält, sind die wichtigsten: Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Rupprecht von Bayern, vier Herren v. Helldorf, Graf v. Bernstorff, Felleber, Bethmann Hollweg, drei Herren v. Blom, Edward v. Capelle, v. Demling, v. Helldorf, v. Kallenberg, v. Kallenberg, v. Francois, Prinz Friedrich von Preußen, Gollwitz, v. Goltz, v. Gauen, Prinz von Hessen, Großherzog von Hessen, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Prinz August von Hohenzollern, Prinz Eitel Friedrich, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Daxler, v. Eick, v. Eisingen, General Ludendorff, Generalfeldmarschall Mollath, v. Mollath, Herzog von Mecklenburg, Ober v. d. Wanden, Prinz von Waldburg, Eick v. Arnim, v. Tirpitz, Fürst von Wittgenstein, Wittgenstein v. Wittgenstein.

Was nun?

Kurz vor dem Bekanntwerden der Auslieferungsliste wurde aus Berliner politischen Kreisen geschrieben:

Drei Wochen schon nach dem Austausch der Friedensratifikationen sind wir mit der Entente an einem Punkt angelangt, wo wir nicht weiter können. Unter Vertretern in Paris hat keine Fassung gewonnen, und das Reichskabinett, das sich wieder einmal um eine allerletzte Lösung betrogen sieht, steht vor der Frage: Was nun? Umher- und umherdand hat es gelobt, die Verpflichtungen des Berliner Vertrages loyal zu erfüllen, die in seine Fassung, auf diese Weise vielleicht gerade noch vor dem Schicksal zu bleiben — und nun wird unserer Regierung eine Auslieferungsliste überreicht, die nahezu 900 Namen umfaßt, und dann ein Begleittext aus der Feder des Herrn Millerand, der ganz nach Clemenceauschen Rezepten verfaßt zu sein scheint. Sie kann, sie wird diese unaußersichtliche Schmach nicht auf sich nehmen, denn die Bomb, die sich gegen die besten Söhne unseres Vaterlandes erhob, wäre gescheitert für immer. Hier gibt es keine Unterschiede der Parteien, des Standes, hier gibt es — endlich — wieder einmal nur Deutsche. Und wenn auch die sozialdemokratischen und die Zentrumsmittelglieder der Regierung den Friedensvertrag mit samt seinen Auslieferungselbstungen unterzeichnet haben, so geschah das doch sicher nur in der Erwartung, daß bis es so weit sein würde, unsere Feinde doch wenigstens in diesem Punkte mit sich reden lassen würden.

Die alte Illusionsschicht, scheitern wir nicht über die Männer, die ihr damals in Weimar erlegen sind; rühmen

wir sie nicht, wenn sie jetzt den Mut zu der einzigen Tat finden, die zu tun ihnen noch übrig bleibt. Möchten wir uns Himmelswillen keine Schulbrüder auf, denn es ist jetzt keine Zeit mehr zum Streiten. Wir sind in höchster Gefahr und es muß gehandelt werden. Vielleicht, daß jetzt endlich Männer unter uns aufstehen, die wissen, was sie tun sollen, und die die Kraft des Willens durchbringen. Vielleicht — und wir müßten, daß die letzte Gelegenheit gekommen ist, durch Selbstenttötung, durch Zusammenraufen unserer nahezu erschöpften Kräfte das äußerste Unheil noch von uns abzuwenden.

Gegenorschläge der Reichsregierung.

Am 25. Januar hat die Reichsregierung in Paris eine Note überreichen lassen, in der sie auf die verhängnisvollen Folgen hinweist, die die Auslieferung von Deutschen an die Entente haben würde. Den wiederholten dringenden Vorstellungen der Reichsregierung habe die Entente aber keinerlei Rechnung getragen. Die Reichsregierung kommt in ihrer Note dann mit dem bekannten Gegenorschlag heraus, die Befragten vor ein deutsches Gericht zu stellen: ein Vorschlag, der in der Saupresse lautet:

Die Deutsche Regierung wird die Deutschen Strafverfolgungsbehörden anweisen, gegen alle Deutschen, die ihr von den Alliierten und Assoziierten Regierungen als eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges schuldig benannt werden, unerbittlich ein Strafverfahren auf Grund des zu überlegenden Materials einzuleiten. Sie wird allen Gerichten, die der Einleitung eines solchen Verfahrens etwa entgegenstehen, unter Satz setzen, insbesondere die beherrschende Amnestiegesetzgebung aufzuheben. Außerdem für das Strafverfahren soll das höchste deutsche Gericht, das Reichsgericht in Preußen, sein.

Weiter heißt es in dem deutschen Vorschlag: „Außerdem wird derjenige heilige Willen der Alliierten oder Assoziierten Regierung des Reichs betonen, sich an dem Verfahren unmittelbar zu beteiligen. Aber den Umfang dieser Beteiligung könnte eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Es wäre z. B. eine Regelung in dem Sinne denkbar, daß die beteiligten Alliierten oder Assoziierten Mächte dem Verfahren einen Vertreter ihrer Interessen beizusetzen, der beauftragt wäre, von allen die Sache betreffenden Umständen und allen Kenntnissen zu nehmen, neue Beweismittel vorzulegen, Zeugen und Sachverständige zu benennen, sowie überhaupt Einträge zu stellen und für die Interessen der verletzten Partei zu plädieren.“ Eine Antwort der Entente ist darauf beziehungsweise nicht erfolgt.

Die innerpolitischen Gefahren.

Der obigen deutschen Note hatte die Reichsregierung noch ein Begleittext beigelegt, das eingehend die einzelnen Folgen der Auslieferung auf die inneren deutschen Verhältnisse bezieht. Hier heißt es z. B.:

Der Standpunkt der deutschen Regierung, daß die Ehre und Würde des deutschen Volkes es nicht vertragen würde, wenn Volksgenossen, die eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges beschuldigt werden, an fremde Gerichte ausgeliefert werden sollten, kann gegenwärtig nicht geltend gemacht werden. Aber die Tatsache, daß das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Klasse und der politischen Parteien dieses Gefühl teilt, ist von entscheidender Bedeutung. Wenn trotzdem die deutsche Regierung versuchen würde, die Auslieferung durchzuführen, so würde sie auf allen Seiten auf den schärfsten Widerstand stoßen. Zunächst würde es wahrscheinlich notwendig sein, ein neues Gesetz zu beschaffen, auf Grund dessen man ansonsten zur Ausführung der Auslieferung, besonders zur Festnahme der auszuliefernden Personen schreiten könnte. Wenn die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung einen solchen Gesetzesentwurf vorlegen würden, so würden sie in der Nationalversammlung nicht die nötige Majorität dafür finden. In ihren eigenen Parteien würden sie nicht Gefolgschaft finden, denn jede Partei, welche dem Gesetz zustimmen würde, würde bei den nächsten Wahlen kompromittiert sein. Aber selbst, wenn ein solches Gesetz angenommen werden würde, würden die Anordnungen der Regierung hinsichtlich der Auslieferung in Wirklichkeit unausführbar sein. Die Beamten, die bei der Auslieferung ihrer Volksgenossen mitzuwirken hätten, würden das Gefühl haben, persönlich dafür verantwortlich zu sein und würden sich nicht dazu hergeben, einen Deutschen festzunehmen, um ihn den Gerichten der Alliierten und

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- * Aber die Befreiung von Höchstpreisen ist eine neue Verbesserung der Reichsregierung ergangen.
- * Die Tarifverhandlungen im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet sind zum Abschluss gelangt.
- * Die internationalisierte Kommission in Sankt-Germain fordert in einer Resolution von allen Beamten „volles Gehör und eberbietete Dienste“.

assoziierten Mächte auszuliefern. Die Regierung würde gegenüber einer solchen Haltung ohnmächtig sein. Sie könnte diese Beamten aus ihren Stellungen entfernen, aber sie würde keine anderen finden, die mehr geneigt wären, sich ihren Befehlen zu fügen. Aber abgesehen von diesen Schwierigkeiten würde die deutsche Regierung, wenn sie Anordnungen dieser Art geben würde, einen solchen Sturm der Entrüstung entfachen, daß sie sich sowohl gegenüber dem Lande wie dem Parlament und den Reichswehrtruppen in einer äußerst schwierigen Lage befinden würde, deren Folgen im einzelnen nicht näher beschrieben zu werden brauchen.

Weiter sagt die Reichsregierung: „Obwohl es denken kann mehr beherrschte, ist die Aufmerksamkeit der Regierung vor einigen Tagen auf die außerordentliche Schärfe der gegen die Reichsregierung durch die Vorarbeiten der Zentrumspartei geleitet worden. Der Reichstagsrat der Zentrumspartei hat am 28. Oktober in öffentlicher Sitzung erklärt, daß die Mitglieder der Kommission davon überzeugt sind, daß die Auslieferung von deutschen Volksgenossen die größten Gefahren für das ganze politische Leben, ja sogar für die politische Existenz Deutschlands nach sich ziehen würde. Die gegenwärtige Regierung stellt keinen Ausweg aus dieser Lage.“

Soziales Leben.

Neue Verordnung über Höchstpreise. Die jetzt geltenden Höchstpreise basieren auf dem Gesetz vom 4. August 1914, das für die Dauer des Krieges erlassen wurde. Das gleiche Gesetz ermächtigte den Bundesrat, den Zeitpunkt seines Außertretens zu bestimmen. Nach der jetzt erfolgten Auslieferung des Friedensvertrages ist es nunmehr möglich, für die Höchstpreise, deren generelle Aushebung bei der letzten Wirtschaftskongress nicht in Frage kommt, eine neue Rechtsgrundlage zu schaffen. Dies geschieht in dem Entwurf einer Verordnung über Änderung des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, den das Reichswirtschaftsministerium dem Reichsrat jetzt vorgelegt hat. Neu in dieser Verordnung ist, daß die Höchstregelung auch für andere Gegenstände als solche des täglichen Bedarfs Höchstpreise festsetzen kann.

Die Tarifverhandlungen im Ruhrbezirk sind zum Abschluß gebracht worden. Die Vergleiche ergaben u. a. eine wesentliche Erhöhung der Löhne, Anreizzulagen und längeren Urlaub. Durch diese Verringerung wird der Bergmann im besonderen Maße befähigt, auch unter schwierigen Erzeugnisverhältnissen seinen mühseligen Beruf auszuüben. Bei Abschluß der Verhandlungen hat sich der Bergmann bereit erklärt, freiwillig eine Summe von rund zwölf Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, die nach näherer Vereinbarung mit den Gewerkschaften besondere Verwendung zur Erhöhung der Anreizzulagen für einen bestimmten Zeitraum finden sollen.

Wesentliche Verkehrserfolge im Ruhrbezirk. Obwohl die Festsetzung der Abgabegattung in der vorigen Woche zurückgegangen ist, ist die Betriebslage der Eisenbahn infolge der Nachrichtungen des Eisenbahnverkehrs nach wie vor äußerst gespannt. Es fehlt vor allem an Lokomotiven. Infolge dessen wird der Abtransport der beladenen Wagen und somit die Flüssigkeit des Betriebes ganz empfindlich beeinträchtigt. Die Abgabegattung betrug vorwiegend etwa 16 900 die wöchentlich etwa 675 Wagen. Die Abgabegattung haben sich seit dem 24. Januar (894 935 Tonnen) bis zum 31. Januar auf 945 716 Tonnen vermehrt. Die Kuppelleistung in den Duisburger-Wuppertaler Station betrug vorwiegend 12 700 Tonnen. Die geringe Zunahme im Umsatze hängt mit der ungenügenden allgemeinen Betriebslage der Eisenbahn zusammen. Der Brennstoffumsatz lag im Januar 1915 gegenüber dem Dezember 1914 um durchschnittlich 17 800 Tonnen.

Begegnung der Heimatslosen

Roman von Robert Gernann.

(Abdruck verboten.)

Einige Wochen vor Weihnachten gab sich bei Scholl ein großer Teil der Brimmerer fast täglich ein Gelächern. In einem wohlhabenden Hause sollten am Nachmittag, der dem heiligen Abend vorausging, lebende Wilder aus der Wilder gefasst werden. Da diese Vorstellung hauptsächlich Kindern galt, so wählte man einfache, leicht fassliche Stoffe. Der Höhepunkt aber sollte die Krönung bilden, und zu diesem Ziele waren auch die besten Kräfte auszuersuchen worden.

Maria, Scholls Schwester, schien berufen, die heilige Maria darzustellen. Das lebende Wild verdrängte eine prächtige Krönung. Scholl, der den heiligen Josef spielte, fand sich in seiner Pose mit weissem, wellendem Haar, der geschickt in die jeweilige Rolle. Ein Künstler hatte eine stimmungsvolle Szenarie geschaffen. Fall und Novawald sowie ein dritter Gnommalfest verkörperten die drei Könige.

Man hatte schließlich auch eine Aufforderung gegeben lassen, sich an der Vorstellung zu beteiligen, aber er hatte mit Rücksicht auf seine Stellung abgelehnt. Demnach wollte mit seinem Vater über die Weihnachtsfeierlage verhandeln.

Novawald tat mit, weil er es für seine Pflicht hielt, nicht zurückzuführen. Am eifrigsten war Theo von Falk bei der Sache. Die letzten Tage vorher wurde mit Kostümen geworbt; es fiel auf, wie still und schweigsam Fall an diesen Proben teilnahm. Wenn er als einer der drei Könige sich auf seine Darstellung vorbereitete, dann hing sein Auge mit einem Ausdruck wahrer Hinberung an der jungen Mutter Maria, die in ihrer rührenden Schönheit alle Herzen bezugnete.

Wenn das Auge Marias zufällig das Theo von Falks streifte, ergiff sie eine Verwirrung, über die sie sich nicht Rechenschaft geben konnte. Sie fühlte wohl, welchen Eindruck sie auf ihn machte, wie er beirret war, jedem ihrer Blicke gerecht zu werden, ehe sie ihn noch ausgesprochen

hätte. Als ihr aber eines Abends, da die Brimmerer sich zum Aufbruch rüsteten, auf der Treppe der Handtaub entglitt und sie sich umwandte, da sah sie, daß Theo von Falk, der ihn bereits angesehen hatte, ihn indolent an seine Lippen presste. Als er bemerkte, daß sie ihn beobachtete, verzickte er ihn ihr mit einem Ausdruck ärmlicher Verwirrung. Maria Scholl aber gab ihm von diesem Augenblick an kaum mehr Gelegenheit, sich ihr zu nähern. Sie wurde zurückhaltend, abweisend und kalt.

Am dem Tage, an dem das Festspiel stattfand, sprach Kurt Demmer für ein paar Stunden bei Scholls Vater vor, denn er befand sich auf der Durchreise, um in den Rheinländern ein Geschäft abzumachen. Er war niedergeschlagen und sah nicht mehr aus. Hans Scholl konnte die Schwester beobachtet, wie sie kurz empfing. Sie trug die alte Herablichkeit zur Schau, aber doch konnten beide nicht voneinander verbergen, das eine letzte Entrennung zwischen ihnen existierte. Sie schritten es wohl auch selbst und waren bekräftigt und mochten. Später besprachen sie sich eine Stunde allein mit der Mutter.

Als Maria das Zimmer verließ, waren ihre Augen fast gerötet. Kurt rief sich bald darauf, als die Schwester aber sagte zu Hans: „Er ist sehr verändert. Seine Gewichte haben nicht den gewöhnlichen Fortgang, wie wir alle wohl gewohnt. Es fehlt ihm Kraft und Zuversicht, ich kann es wohl begreifen. Er müßte mich an seiner Seite haben.“ Hans umarmte und küßte sie. „Ich reise mich durch im Mai.“ Das klang wie ein feierliches Versprechen.

5. Kapitel.

Am Mittwochs fand die Wohlthatigkeitsvorstellung mit dem lebenden Wild statt. Sie fand nicht mehr den Prolog. Er trug bereits das Kostüm des morgenländischen Königs und sah prächtig aus in den reichen Farben, die gut zu seinem inwendigen Gesicht und den leuchtenden Augen paßten. Der Saal hatte sich zu drei Viertel mit Kindern, im übrigen mit dem Beihren und ihren Frauen gefüllt. Mit fröhlicher Stimme, deren metallener Klang

weit hin durch den Saal trug, sprach Novawald ohne Verfangenheit, schön und vornehm, den Prolog. Er war in der Mitte des Vortrags angekommen, als sein Auge über die Versammlung. Niemand lautete die Namen, abgesehen von dem Verfälschten für das haben, was ihre Erwartungen für das Kommen noch steigerte. Doch die Großen waren durch die poetischen Worte, die Novawald gefunden, tief ergriffen. Man wußte, daß er selbst die Einführung bedacht.

Professor Glatner verzog in der Begeisterung über diese neue, schöne Seite, die er an seinem ehemaligen Lieblingskünstler entdeckte, alle Entäußerungen der letzten Zeit, Novawalds Selbstlosigkeit und Ehrerwartungen. Er machte einmal mitten im Prolog eine auffällige Gekörbe und nicht mehr, so daß dessen Auge in dem halb-dunklen Saale unmerklich auf die Glatte fiel.

Neben ihm sah seine Gattin. Sie trug ein dunkles, feines Kleid, das die mitternächliche Natur wie ein Rahmen umschmeigte. Freis Novawald sah nichts als ihre Augen. Dieses dunkle Augenpaar, deren Blick ihm und hilflos zu ihm emporsprang. Vergeblich verlor die Frau Schwere den Blick zu fassen. Sie hand wie unter einem dämmerigen Raum. Nun freilich sie erhellte, konnte sie doch Augen nicht von ihm wenden, mußte ihn unverwandt ansehen, — mußte es über sich ergehen lassen, daß der Quell strahlendehelenden Schmerzes von Monaten aus seinem Auge sich in das ihre ergoß.

Er grübelte sich in Freis Novawalds Sägen die furchtbaren Worte an, die er durchsichtig der Regierung abgeweiht und Spott verzerrten tief hüßliches Gesicht, jene Stimme loderte, er suchte nach Worten, verlor den haben und hatte nur immer auf die Gattin Glatners nieder, der eben wenig wie sonst jemand im Saale begriff, warum Novawald plötzlich den Prolog abbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Est-Grundstück

Schweizervilla, malis m. Ausfahrten, Stallung, Scheune u. groß. Garten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe jeden Posten Kiefern-Zapfen

und zahle ihre höchste Tagespreise. Größere Posten von 10-20 Stk. lassen sich abholen. Abmeldung durch Postkarte genügt.

Helmuth Schönberg, Seckauerstraße 13.

Ein Zuder Stallung

taucht zu kaufen Rosenstein

1 Partie gute Pappel-Bretter

ca. 60-75 cm breit, stehen zum Verkauf

Dürburgerstraße Nr. 26

Stücken Kalk

trifft ein Kaske, Nauremeyer

Südhäusergallen

werden schmerzlos, sicher und schnell befreit durch

Nütz-Südhäusergallen

Dose Mk. 3.00, Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

Brenn-Holz

in großen und kleinen Posten

kauft zu höchsten Preisen

H. Thielbeer, Fernsprecher 22

Zigarren

in guter Auswahl empfiehlt

Ernst Albrecht.

Heu u. Stroh

kauft zu höchsten Preisen

H. Thielbeer, Fernspr. 22

Verlade in nächster Zeit rote und gelbe

Speisemöhren

und bitte um Angebote.

Gustav Meyer, Töbelsmannstraße 9.

Sautjucken-Kräge

sichere und schnelle Hilfe durch

Witz-Vernisfarbe

Dose Mk. 4.50, Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

Dauer-Wäsche

abwaschbar. Keagen, Vorhemden, Manteldecken in modernster, elegant. Ausfertigung

billigste Preise. Preisliste mit Abbildungen gratis. A. Freudentheil, Weßelburen 5.

Achtung! Landwirte!

Grosse Einnahmen

erzielt man in diesem Jahre durch den Anbau von Zuckerrüben. Mindestpreis pro Str. 11 Mk. bei unentgeltlicher Rückgabe von 40% Schnitzeln. Abchlüsse nimmt entgegen und erteilt nähere Auskunft

G. Törper, Arendsee. Telefon 24.

Schlachtpferde

kauft jederzeit und zahlt die höchsten Preise, bei Unfällen sofort zur Stelle.

Georg Sago, Rogschlächter, Seehausen i. Altm., Grabenstr. 9. Telefon 245.

Rhein-Pferde- und Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Köln (Rhein)

versichert bei 30% Entschädigung zu 2% hoher Prämie

trächtige Stuten gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt.

Wasserschraumbauwerke sind nicht an Agenten, sondern nur an die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen zu Halle (Saale) zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Ein Zweigggeschäft der C. Spahnschen Fett- u. Oelfabrik Osterburg

befindet sich in Arendsee, Koloniestr. 29

darf stellt ich folgende zu haben: Wagenfett, bestes Schmittm., Maschinenöl, bestes Motoröl, gelb und schwarz, selbst konfiszienfett, Wäselin-Leberfett, gelb u. schwarz, Nierenwachs, reines, gelb und grün, ff. Weiss u. Zetteldampf, Zylinderöl, Schiffsbodenöl, Zinkfett.

Heute, abend, 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Verein „Schneeglöckchen“. Der Vorstand.

Heute abend ist eine goldene Damenuhr mit Kette verloren gegangen.

Wer sie gut behaltung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Derjenige, welcher in der Gerberode auf dem Vereinslokal in Arendsee keinen Winter-Überzieher verkauft hat,

Monat 2. W. wird bitten und erheben sich im Vereinslokal in Arendsee zu melden.

Heiratsgefuch.

Kriegswitwe, 32 Jahre, mit Kindern, auf dem Lande mit kleiner Landwirtschaft, sucht auf diesem Wege eine tüchtige Dienstmagd mit zwecks baldiger Heirat. Nur reell denkende Damen wollen ihre Offerte, wenn möglich mit Bild, senden an die Geschäftsstelle d. Bl.

Da mein Mann wiederholte Male im Dorf in meiner Gegenwart erzählt hat, ich hätte mit ihm gut gemeint, wäre eine passende Frau, ist es zu bemerken, daß er in der Vergangenheit nicht aufkommt; so beruht das sein ganzes Benehmen gegen mich auf Unwahrheit

Frau Lüchow, Straß.

10000 Mk.

auf sichere Hypothek auszuweisen. Reflekt. wollen sich i. d. Geschäftsst. d. Bl. melden

Ia. verzinkte Drahtzaungeflechte

vier- und sechseckig

Walzdraht

Drabstifte



Stacheldraht

Krampen

Frühzeitiger Ankauf ist zu empfehlen, da Preissteigerungen bevorstehen.

Otto Goyer, Arendsee Altm.

Öffentl. Versammlung.

Am Mittwoch, den 11. Februar 1920, abends 7 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des „Berliner Hof“ eine

öffentliche Versammlung

statt, wozu die Bewohner von Stadt und Land ergebenst eingeladen werden.

Vortrag: Unsere Lage und deren Einwirkung auf unser Wirtschaftsleben.

Deutschnationale Partei.

Tell-Kakao Schokolade

müßig ist, billigt

H. Thielbeer.

Suche gewandtes junges Mädchen für mein Büro. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Hundresser

Rechtsanwalt und Notar.

Herzlichen Dank

sagen wir allen denen, welche uns anlässlich unserer Silberhochzeit mit Gratulationen und Geschenken so reich bedachten.

Arendsee, im Februar 1920.

Wilh. Jaap und Frau.

Sanne!

Drehestübts Saal. Am Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, großer

Gesellschafts-Ball.

Abends 7 Uhr: Theater. Hierzu ladet febl. ein Das Festkomitee



Letzte Nacht 2 Uhr erkrankte nach kurzr. schwerer Krankheit in der Klinik zu Salzweil meine inniggeliebte, unvergeßliche Frau, meiner 5 Kinder trauernde Mutter, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Frieda Steffens,

geb. Ulrich,

im Alter von 34 Jahren.

In tiefstem Schmerze widmen diese Trauernachricht allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme

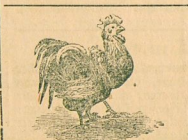
Arendsee, den 8. Februar 1920.

Carl Steffens u. Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Breitstraße 103 aus statt.

Eine Frau oder Mädchen

die die Pflege einer älteren Dame übernimmt, gesucht. Meldungen bei Georg Gensen.



Geflügelzucht- und Vogelschutz-Verein.

Heute (Montag) abend 8 Uhr

Versammlung

bei Walter Schulz. Tages-Ordnung: Bräuterei-Angelegenheit. Weiteres.

Handwerker-Gesang-Verein.

Diensttag abend 8 Uhr

Versammlung

bei Zange.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen hiermit allen

herzlichen Dank

Anna Reese.

Otto Beckmann,